

Was Kernser Tiere alles erleben

KERNES Acht Tiergeschichten rund um ihr Heimatdorf versprach Christa Pütz Kernser Schülern. Diese malten dazu zahlreiche prächtige Bilder.

ROMANO CUONZ
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Christa Pütz arbeitet als Osteopathin in einer Kernser Praxis. In ihrer Freizeit kennt sie kein grösseres Vergnügen, als mit offenen Augen durch die Gegend zu streifen und die kleine Welt ihres Wohnorts zu erkunden. Ob bei der Kirche in St. Niklausen, ob am Gerzensee im Kernwald oder bei der Muttergottestanne an der Ächerlistrasse: Überall begegnet Christa Pütz kleinen oder grossen Tieren. Und dann geschieht ein Wunder: Die Frau glaubt zu hören, wie Tiere miteinander sprechen, wie sie streiten, sich freuen und fürchten oder gar ein Wettspringen austragen. Solche Fantasievorstellungen haben die Osteopathin zur Autorin gemacht. In ihrem bereits zweiten Kinderbuch (zuvor erschienen Fabeln aus dem Schächental) veröffentlicht sie unter dem Titel «Frag dr Glais» acht Kernser Tiergeschichten. Eine Art Fabeln, die vor realistischer Obwaldner Kulisse spielen.

Kernser Schüler als Illustratoren

Als Christa Pütz ihre Tiergeschichten Kernser Dritt- und Viertklässlern vortrug, fragte sie ihre Zuhörer: «Kennt ihr alles, was beschrieben wird?» Wenn nicht, sollten sie doch mal richtig hingucken. Es sei nämlich alles da. Nun begaben sich auch Kinder im eigenen Dorf auf Entdeckungsreisen. Lehrer Benno Tscherfing erinnert sich: «Als Christa Pütz die Schüler fragte, ob sie Lust hätten, zu den Geschichten Bilder zu malen, waren alle hell begeistert.»

So entstand eine schöne Zusammenarbeit zwischen einer Autorin und ihren Lesern. Sämtliche dritten und vierten Klassen des Jahrgangs 2010 in Kerns

und Melchtal betätigten sich als Illustratoren. Anders gesagt: Acht Klassen beschäftigten sich mit den acht Geschichten. Im Ganzen produzierten 147 kindliche Malerinnen und Zeichner 160 Bilder. Davon haben die 22 eindrucklichsten im eben erschienenen Fabelbuch Aufnahme gefunden. Und: Bei der gegenwärtigen Ausstellung im Kernser Singsaal werden alle Werke präsentiert, Dazu sind im neuen Buch die Namen aller 147 Künstlerinnen und Künstler aufgeführt.

Geschichten nahe bei den Kindern
Lehrer Benno Tscherfing, der das Projekt begleitet und unterstützt hat, sagt: «Mir gefällt, dass die Fabeln so-



Zusammen mit Aaron, Michael, Simon, Nina und Lehrer Benno Tscherfing wählt die Autorin Christa Pütz (Zweite von links) Kinderzeichnungen aus.

Bilder Romano Cuonz



Umschlag des neuen Buchs mit Kernser Fabeln «Frag dr Glais» von Christa Pütz.

wohl geografisch als auch textlich nahe bei unseren Kindern sind.» Als Beispiel nennt er die Geschichte vom Milan und der Krähe. Jedes Kind habe wohl schon beobachtet, wie Krähen Milane verfolgen und angreifen könnten. In der Geschichte werden die beiden streitenden Vögel schliesslich zu echten Flugakrobatikfreunden. Christa Pütz erzählt lebhaft. Immer wieder greift sie zu Dialogen zwischen den Tieren. «Die Tiere werden nie verniedlicht», sagt Benno Tscherfing. Die Titelgeschichte «Frag dr Glais» spielt oberhalb der Kirche St. Niklausen: Zwischen Wiesel und Marder tobt ein Streit. Schliesslich

«Mir gefällt, dass die Fabeln geografisch und textlich nahe bei den Kindern sind.»

BENNO TSCHERFINGER, LEHRER

vermittelt die Mönchsgrasmücke Glais, die ihr Nest sinnigerweise drunten im Ranf hat. Der grüne Elefant im Kernwald (ein bemooster Felsbrocken) findet einen neuen Freund. Markus, der «Heugümper», trainiert für den grossen Sprungwettbewerb, weil er einmal so hoch springen möchte, dass er das Gesicht der kleinen Madonna in der Muttergottes-Tanne sehen kann. Das Fabelbuch mit einem Umschlag der Berner Studentin Nathalie Scheidegger ist oft mit einem Augenzwinkern geschrieben, gefällig, für Kinder unterhaltsam und lehrreich. Man kann die Geschichten auch gut erzählen. Das ganz Besondere aber sind zweifellos die prächtigen Zeichnungen der Kernser Kinder.

HINWEIS

► Frag dr Glais: Fabeln rund um Kerns. Texte und Idee: Christa Pütz. Gestaltung: Nathalie Scheidegger. Herausgegeben im Eigenverlag. Verkauf: Raiffeisenbank und Papeterie Kerns. ◀

So wird die alte Tradition zelebriert

BECKENRIED Mit zwei Ponys und fast 500 Trychlern zog der Samichlaus am Samstag in Beckenried ein. Die Tradition wird seit 1936 zelebriert – und lockt auch viele Auswärtige an.

ROSEMARIE BUGMANN
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Alle wissen es: Der Samichlaus hat es streng in den Tagen vor seinem eigentlichen Namenstag am 6. Dezember. Er zieht in alle Dörfer ein, dann wieder aus, sein Terminkalender ist übervoll. In Beckenried war es am Samstag so weit: Mit viel Brimborium, über vierhundertfünfzig Trychlern und neu mit zwei Ponys zog der Samichlaus ins Dorf ein.

Das war der offizielle Akt. Doch schon vorher hatte er ziemlich viel zu tun. Unter anderem besuchte er den Markt, sprach hier mit einem Kind, dort mit einem Erwachsenen und hörte sich dabei viele Sprüchli und Sprüche an. Für alle hatte er ein nettes Wort, und zum Schluss eines Gespräches sagte er meistens: «Also dann, bis zum Umzug.»

Tradition aus dem Mittelalter

Die Tradition in Beckenried wird seit 1936 zelebriert, den Markt gibt es seit 1978. Der Brauch selber geht aber viel weiter zurück, wohl bis ins 16. Jahrhundert. Früher ging es vor allem



Ein Hornbläser.



Der liebevoll gestaltete Einzug.



Auch die Grossen geniessen einen kurzen Schwatz mit dem Samichlaus.

Bilder Rosemarie Bugmann

darum, mit dem Lärm der Geisseln, Trycheln oder Kuhhörnern die bösen Geister zu vertreiben. Heute ist das wohl in den Hintergrund getreten, aber noch immer mobilisiert das Fest Alt und Jung von nah und fern.

Rund 300 Helfer im Einsatz

Hinter dem ganzen Anlass steckt eine enorme Organisation und Logistik. Um die dreihundert Helfer sind im Einsatz. Eine halbe Tonne Mandarinli, ungefähr 1500 Schnecken und Vögel, das traditionelle Gebäck, müssen bereitgestellt und in die vielen Chlaus-säckli verteilt werden. Rund 1570 Haushaltungen werden von den Samichläusen auf 27 verschiedenen Routen besucht. Höhepunkt ist aber zweifellos der eigentliche Einzug.

Der Lärm vertreibt die Geister

Gegen acht Uhr werden in Beckenried alle Lichter gelöscht, entlang der Dorfstrasse versammeln sich immer mehr Leute. Es wird fast neun Uhr, bis aus der Ferne die ersten Geisselklöpfer zu hören sind.

Dann aber geht es Schlag auf Schlag, bis sich zum Schluss die grosse Trychlergruppe Richtung Dorfplatz bewegt. Der Samichlaus zieht nicht zu Fuss ein. Er steht auf einem kleinen Wagen, winkt den Leuten zu, quitiert die vielen wohlwollenden Zurufe – nicht nur von Kindern – mit einem bedächtigen Nicken. Er ist definitiv im Dorf angekommen, und die letzten Geister sind ebenso definitiv vertrieben, sodass er nun ungestört die vielen Hausbesuche erledigen kann.